Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 4.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 283. | Dresden, Donnerstag den 7. Dezember 1916. | 27. Jahrg.

Rumäniens Zusammenbruch.

Mit Glockengeläut ist gestern abend die Einnahme von Bukarest gefeiert worden. Der Sieg in der Feldschlacht am Argesul hat rasche Folgen gehabt. Er gestattete den Vormarsch auf Ploesti und damit die Bedrohung Bukarests von Norden her. Sicher hätte die rumänische Residenz und Hauptfeste längeren Widerstand leisten können, denn die vom belgischen Festungserbauer Brialmont herrührenden Anlagen sind sehr stark. Sie bestehen aus 18 Forts und 18 Panzerbatterien. Der Gürtel ist 12 Kilometer vom Mittelpunkt der Stadt entfernt und hat einen Umfang von 70 Kilometer. Die Forts haben trockene Gräben. Die Forts waren mit Artillerie ausgestattet: mit zwei 21-Zentimeter-Haubitzen, zwei bis vier 15-Zentimeter-Kanonen in Panzertürmen und einer Anzahl 5,7-Zentimeter-Kanonen zum Bestreichen der Gräben. In der Festung war außerdem eine Menge anderer Geschütze vorhanden; es besteht die Annahme, daß diese Geschütze zum Teil bei der Feldarmee verwendet worden sind. 10000 Zivilarbeiter wurden beim Ausbau der Festung bis in die letzten Tage beschäftigt. So war alles auf eine Verteidigung der Hauptstadt vorbereitet.

Aber das Risiko einer Einkreisung einzugehen konnte man der rumänische Armee nicht mehr gestatten. Sie wäre dann mitsamt der Stadt verloren gewesen. Als darum Sinaia geräumt, Ploesti genommen, der Predealpaß und damit der Weg von Norden her für die Vierbundstruppen frei war, blieb nicht viel mehr übrig, als die Bukarester Besatzung zu retten und die Landeshauptstadt dem Feinde preisgeben. Damit ist im rumänischen Feldzug ein Höhepunkt erreicht, der mancherlei Schlüsse gestattet: An der Einnahme von Bukarest erweist sich endgültig, daß die rumänisch-russischen Truppen zu schwach sind, um den zwischen Karpathen und Donau konzentrierten Vierbundstruppen Widerstand zu leisten, und daß der rumänische Glaube an die russische Hilfe auf Sand gebaut war. Womit nicht gesagt sein soll, daß die Russen ihren Bundesbruder böswillig im Stich gelassen hätten. Das ist ja im Gegenteil das grelle Symptom der gegenwärtigen Lage im Osten und Südosten: die vereinigten gegnerischen Heere wagten alle Anstrengungen, alle Spannung, um Bukarest zu retten. Es gelang ihnen nicht, weil der in den letzten Tagen längs der rumänischen Nordfront unternommenen Offensive nicht!

In dieser Tatsache dokumentiert sich die Ueberlegenheit, mit der die Zentralmächte im Osten wiederum an sich gerissen haben. Die Journalisten des Vierverbandes führen zwar die Ueberlegenheit des rumänisch-russischen Heeres auf den Mangel an Munition, gesteigert durch die riesige Munitionsdefektion in Archangel, zurück. Was aber letzten Endes Rumänien zum Verhängnis wurde, ist dasselbe, was schon so manche andere gegnerische Landeshauptstädte zu Falle brachte: die Fähigkeit der Zentralmächte, ihre Truppen auf dem Kampfplatz zu konzentrieren, auf dem sie die Entscheidung suchen.

Kriegerische Entscheidungen sind noch lange nicht Siege der sogenannten historischen Gerechtigkeit. Der vielzitierte liebe Gott ist bei den, wenn auch nicht numerisch, so doch militärisch stärksten Bataillonen. Der Stärkste siegt. Aber angesichts des unaufhaltsam scheinenden rumänischen Zusammenbruchs kann man sich doch des Gefühls nicht erwehren, daß sich aus diesem Fall der Finger der Nemesis aufreckt, daß hier die Nemesis straft, soweit die Niederwerfung Rumäniens eine Strafe ist für den Thron, für die Regierung, für die herrschenden Schichten des Landes. Niemand hat diese Kreise gezwungen, noch ein Volk in das Blutbad des Völkerkrieges hineinzuschicken, niemand konnte den Bukarester Kronrat zu seinem Septemberbeschluß zwingen. Die rumänischen Verantwortlichen ernten ein Schicksal, das sie wohl provoziert haben, und zu bemitleiden bleibt nur das arme Volk von Analphabeten, das wie eine Hammelherde, schlecht bewaffnet, schlecht versorgt und schlecht geführt, gleichgültig in diesen Kriegsbrand hineingejagt wurde. Drei Monate Krieg hatte die rumänische Regierung vorbereitet, dann sollten ihre nationalen Ziele erreicht sein. Aber drei Tage genügten für den Vierbund, um die westliche Gebirgskammer Rumäniens mitsamt der Landeshauptstadt zu erobern. Es geht in Erfüllung, was namentlich von bulgarischen Heerführern und Regierungsleuten seit Rumäniens Eintritt in den Krieg prophezeit wurde: Rumänien wird niedergeworfen.

Der Zusammenbruch wirft bereits düstere Schatten voraus. Hartnäckig verzeichnet die italienische Presse das Gerücht, der König von Rumänien wolle nach schweren Konflikten mit Bratianu, dem französischen General Berthelot und dem russischen Gesandten abdanken. Die Oeffentlichkeit jedoch dürfte zunächst weniger interessieren, was der rumänische König, als was die rumänische Armee tun wird, um sich zu retten. Der Temps sucht sich mit der Hoffnung zu trösten, daß die Niederlage der Rumänen „vielleicht nur eine Episode" sei. In dem Vielleicht steckt schon der Zweifel, und man muß zugeben, daß er berechtigt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden den bisherigen, für die rumänische Armee unangenehmen Episoden, weitere folgen. Denn es ist nicht einzusehen, warum die geschlagene Armee hinter Bukarest zum Stehen kommen sollte, wenn sie es nicht am Argesul und in Anlehnung an die starke Festung vermochte. Das geschlagene Heer ist derart geschwächt, dezimiert und der Artillerie beraubt, daß es wahrscheinlich einen raschen und weiten Weg nach Osten machen muß. Heute befinden sich in den Händen des Vierbundes 100000 rumänische Gefangene; rechnet man dazu die sehr blutigen Verluste, so sind aus der rumänischen Armee 300000 Mann, das heißt die Hälfte, zu streichen. Der Rest wäre nur durch rasche russische Hilfe zu retten. Es ist ein starkes Stück Ironie der Geschichte, daß dieses Bojarenland, aus dessen Losschlagen der Vierverband den Todesstreich für den Vierbund erhoffte, zum Sorgenkind seiner großmächtigen Bundesgenossen wird.

Wir aber dürfen hoffen, daß die Entscheidung im Südosten unsere Gegner überzeugt von der Unmöglichkeit, den Vierbund niederzuwerfen, daß sie den Einfluß der einsichtigeren Schichten in England, Frankreich, Rußland steigert und die Friedensströmungen stärkt. Was an Wirkungen zugunsten des Friedens aus dem Sieg von Bukarest herausspringt, ist also zu danken unseren tapferen Truppen aller Fronten und einer Führung, von dem das französische Journal des Débats noch vorgestern schrieb: „Das Manöver Mackensens war von **einer außerordentlichen Kühnheit.** Mackensen mußte seinen Flügel in feindlichem Lande verlängern, ohne ihn stützen zu können, mit dem gefährlichen Donautale im Rücken. Der ganze Feldzug war äußerst gewagt; die Deutschen haben ohne Rücksicht auf das Risiko **alles gegen alles ausgespielt.** Sie haben eine unglaubliche strategische Kühnheit mit einer Geschicklichkeit verbunden, die das Risiko stark vermindert hat." Mehr Lob kann einer Armeeführung vom Gegner kaum gezollt werden.

Eine Höhe südöstlich Malancourt genommen, rund 200 Gefangene.
Am Mittwoch 9200 Rumänen gefangen.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 7. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz:

Auf dem Westufer der Maas brachen nach Feuervorbereitung Abteilungen des westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 304 südöstlich von Malancourt in die französischen Gräben ein und nahmen die Kuppe der Höhe in Besitz. 5 Offiziere, 190 Mann wurden gefangen zurückgeführt.

Von einem Vorstoße in die feindlichen Linien am „Toten Mann" brachten Sturmtruppen 65 Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Luck drangen an der Luga deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachtstellung. Die Besatzung von 40 Mann wurde gefangen. Nachts wurde die Stellung gegen fünf Angriffe gehalten.

Auch westlich von Zalozce und Tarnopol konnten unsere Patrouillen 90 bzw. 20 Gefangene aus genommenen Teilen der russischen Linien bei Rückkehr abgeben.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpathen und Grenzbergen der Moldau zeitweilig anschwellendes Artilleriefeuer und Vorfeldgeplänkel, aus denen sich nördlich von Dornawatra und im Trotosul-Tale russische Angriffe entwickelten, die abgewiesen worden sind.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Wuchtige Erfolge krönten gestern die Mühen und Kämpfe, in denen unter Generalfeldmarschall von Mackensen die Truppen der zielbewußt geführten neunten und Donau-Armee den rumänischen Gegner und die herangeholten russischen Verstärkungen in schnellen Schlägen zu Boden geworfen haben.

Führer und Truppen erhielten den Siegerlohn.

Bukarest, die Hauptstadt des zur Zeit letzten Opfers der Entente-Politik, Ploesti, Campina und Sinaia in unserem Besitz, der geschlagene Feind auf der ganzen Front ostwärts im Rückzuge!

Kampfesmut und zäher Siegeswille ließen die vorwärts stürmende Truppe die immer von neuem geforderten Anstrengungen überwinden.

Neben den deutschen Hauptkräften haben die tapferen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und ottomanischen Truppen Glänzendes geleistet.

Die neunte Armee meldet von gestern 106 Offiziere, 9100 Mann gefangen.

Die Operationen und Kämpfe gehen weiter.

Mazedonische Front:

Bei Tmava östlich der Cerna warfen das berühmte masurische Infanterie-Regiment Nr. 146 und bulgarische Kompanien die Serben aus der Stellung, in der sich diese vorgestern eingenistet hatten. 6 Offiziere und 50 Mann wurden gefangengenommen.

In der Struma-Niederung fluteten im bulgarischen Abwehrfeuer englische Abteilungen zurück, die sich den Stellungen südwestlich und südöstlich von Seres zu nähern versuchten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Geheimsitzungen der französischen Kammer.

Genf, 7. Dezember. (Agence Havas.) Die französische Kammer wird heute die Erörterung der Interpellationen in geheimer Sitzung zu Ende führen, morgen nachmittag gleichfalls in geheimer Sitzung die eingebrachten Tagesordnungen prüfen. Sodann wird die Kammer eine öffentliche Sitzung abhalten, in der die Abstimmung über die Tagesordnungen stattfinden wird.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 7. Dezember. Amtlicher Heeresbericht vom 6. Dezember. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schlug eine unserer Kompanien den Angriff von drei feindlichen Kompanien erfolgreich ab. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Beschleunigter Rückzug nach Osten.

Genf, 6. Dezember. An die unter dem Zwang der Tatsachen für die russischen und rumänischen Kräfte ausgegebene Petersburger Generalstabslosung eines beschleunigten Rückzuges nach Osten wagt die Pariser Presse nur schwache, allgemeine Erwartungen zu knüpfen. Journalisten enthalten sich jeder Vermutung darüber, welche der möglichen Neuaufstellungen eine halbwegs gesicherte Front für die Verteidiger Ostrumäniens und der Moldau verspricht. General Berthelot habe sein möglichstes zur Abwendung des Mißgeschicks geleistet, aber Temps und andere Blätter erkennen heute den Bollwerk der deutschen Methoden und deutschen Führerschaft während des rumänischen Feldzuges an.

Die Beute.

Die Frankfurter Zeitung bringt auf Grund der Tagesberichte eine Zusammenstellung der bis jetzt in Rumänien gemachten Beute, und zwar nach den drei Hauptfeldzügen: Eroberung der Dobrudscha, Befreiung Siebenbürgens, Einmarsch in die Walachei. Die Beute in der Dobrudscha beträgt 412 Offiziere, 36100 Mannschaften, 119 Geschütze, 74 Maschinengewehre. In Siebenbürgen 362 Offiziere, 34300 Mannschaften, 134 Geschütze und 112 Maschinengewehre. In der Walachei an Mannschaften 37500, 195 Geschütze. Das sind zusammen: 774 Offiziere, 107900 Mannschaften, 448 Geschütze und 186 Maschinengewehre. Bei der dritten entscheidenden Operation in der Walachei wächst die Beute mit jedem Tag, insbesondere hinsichtlich des Kriegsmaterials und der Vorräte. Abschließende Zahlen liegen darum noch nicht vor.

Die deutsche und österreichisch-ungarische und bulgarische Front maß noch am 12. November von Predeal—Westkarpathen—Orsova—Donau 750 Kilometer. Sie beträgt heute in der Linie Sinaia—Donau nur noch etwa 200 Kilometer, woraus sich eine Verkürzung von 550 Kilometer ergibt. Die eroberte Bodenfläche in der Walachei und in der Dobrudscha beträgt rund 50000 Quadratkilometer, d. h. über ein Drittel des ganzen Königreiches Rumänien.

Die neue Residenz.

Bern, 6. Dezember. Die Pariser Agence Fournier verbreitet die Meldung, Jassy sei der Mittelpunkt der rumänischen Regierungstätigkeit geworden. Das Parlament werde demnächst dort seine erste Kriegssitzung abhalten.

In Jassy soll nach einer Meldung der Agentur Fournier das rumänische Parlament zusammentreten. Viele Abgeordnete sind gleichzeitig mit den Ministern und den Spitzen der obersten Staatsämter sowie der Präsidenten des Senats und der Kammer dort eingetroffen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19161207/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG